

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei Nr. 30, Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rheln.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13. Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 20.

Montag, den 25. Januar 1915.

25. Jahrgang.

Der Krieg.

französische Zustände.

Mit einigem Erschauern hörte man in diesen Tagen, daß in der zu längerer Tagung versammelten französischen Kammer nicht mehr und nicht weniger als 21 Unterabschüsse gebildet werden sollen, von denen sich jeder mit einer besonderen, mit dem gegenwärtigen Kriege zusammenhängenden Frage zu beschäftigen haben wird. In Deutschland und seinen Bundesstaaten haben die Volkvertretungen jetzt nur das eine Bestreben, sich möglichst wenig hemmbar zu machen. Sie treten zusammen, wenn es sein muß, geben den Regierungen die notwendigen Vollmachten, die zuweilen einen fast unbegrenzten Inhalt haben, äußern Wünsche und Beschwerden, soweit sie dazu dringende Veranlassung sehen, und sind froh, wenn sie recht bald wieder geräuschlos auseinandergehen können. In dieser eisernen Zeit haben die Männer der Tat ausschließlich das Wort zu führen, zu denen das ganze Volk, mit ihm seinen Abgeordneten, in felsenfestem Vertrauen emporklimmt. Die Pflicht der Kontrolle ist vor dem Kriege ausgiebig geübt worden und wird nachher, wenn das Schwert wieder in der Scheide ruht, abermals zu ihrem Recht kommen. In Frankreich dagegen kann man es nicht vertragen, die militärische Gewalt allein an der Arbeit zu sehen; da muß auch das Parlament vor der Öffentlichkeit sich betätigen, damit es später nicht heißen kann, daß das Heer allein es gewesen sei, welches — vielleicht — das Vaterland gerettet habe.

Allerdings will es so scheinen, als läge in Frankreich ungleich mehr Grund vor als bei uns, das kämpfende Heer unter die Kontrolle der Abgeordneten zu stellen. Ein Punkt ist es vor allem, der die Kammer mit den schwersten Sorgen erfüllt: der Gesundheitszustand der Truppen. Damit muß es, wie trotz der strengen Handhabung der Brezelsur kaum noch zweifelhaft sein kann, bei unsern Gegnern recht schlimm bestellt sein. Schon die gewöhnlichen Einrichtungen der Gesundheitspflege im Heer dürften den neuzeitlichen Erfordernissen, den Fortschritten medizinischer Praxis und Wissenschaft kaum entsprechen. Nun hat man aber in Frankreich, um die Verluste möglichst rasch wieder ersetzen zu können, in großem Umfange auf die Ausgemusterten zurückgegriffen und auch den Jahrgang 1916 bereits zu den Waffen gerufen. Wie es in französischen Kalern ausfällt, davon haben unsere eigenen Truppen sich in den von ihnen besetzten Gebieten jetzt hinreichend überzeugen können, und man kann sich wohl denken, in wie hohem Grade die durch leichtfertigen Schändrian gesteigerten Mängel sich unter den Einwirkungen eines so schreckensvollen Bedränges verschlimmern haben und unausgesetzt weiter zunehmen müssen. Dazu kommt, daß der Oberbefehlshaber dem Kammerauschuss, der sich unmittelbar hinter und an der Front von dem wahren Stande der Dinge überzeugen wollte, den Zutritt zur Armee verweigert hat. Das haben die Herren Volksvertreter natürlich sehr übel vermerkt. Auch andere Fragen lassen ihnen keine Ruhe, insbesondere die Vergebung der Armeelieferungen, bei der, nach dem Grabe der Reue der Kammer zu schließen, sehr böse Sachen vorgekommen sein müssen. Auch bei uns kann nicht geleugnet werden, daß in einzelnen Fällen auch Ausschreitungen der privaten Gewinnucht vorgekommen sind.

Aber hier hat man recht bald energisch eingegriffen. In Frankreich aber scheint man wieder einmal einen Korruption großen Stils auf der Spur zu sein. Schon jetzt werden die zuständigen Ministerien um Bekanntgabe aller Aktensätze und Rechnungen über die seit der Mobilmachung abgeschlossenen Käufe ersucht, und wenn nicht alles täuscht, soll es ein großes Reinmachen gehen, bei dem wohl mancher mehr oder weniger schuldlose Minister auf der Strecke bleiben wird. Ob endlich auch ein eigener Untersuchungsausschuss eingesetzt werden wird, mit der Aufgabe, die Vollwertigkeit der englischen Kriegshilfe zu untersuchen, mitamt der Nebenfrage, inwieweit die Prahlereien des russischen Bundesgenossen von der rauhen Wirklichkeit — übertroffen worden sind, das scheint in diesem Augenblick noch nicht festzustellen.

Wir können in Deutschland mit dem stolzen Gefühl der Überlegenheit diesem Schauspiel zusehen. Bei uns ist das Verhältnis zwischen Volk und Heer auf Vertrauen gegründet, und wenn je, wird diese Grundlage sich jetzt, in den Tagen der Not und Gefahr, glänzend bewähren. In der französischen Republik kann man, auch wenn der Feind im Lande steht, ohne parlamentarische Kontrolle nicht auskommen. Dafür ist dies auch das Land der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und Deutschland die Heimat der „Rechtschaffenheit und des Barbarentums“. Ob nicht trotzdem so mancher Franzose, wenigstens für die Dauer des Krieges, es ganz gern mit den deutschen Sitten und Gebräuchen versuchen möchte?

Japanisch-englische Verstimmungen.

Die letzten Zeitungen aus Tokio enthalten eine Menge Betrachtungen über schwere Enttäuschungen, die sich in Japan in bezug auf das englische Bündnis zu zeigen beginnen.

Die listige Gepflogenheit der Engländer, ihre Kriege gegen europäische Gegner (1904 Rußland, jetzt Deutschland) durch fremde Völker führen zu lassen, erhält noch ihre Krönung durch die Selbstverständlichkeit, mit der sie nachher die Erfolge der „Verbündeten“ für sich auszumünzen suchen. Bei dem japanisch-englischen Bündnis weiß man heute noch nicht, wer die eigentlich Dummen sind. Nach englischen Begriffen sollten es natürlich die Japaner sein, aber diese Leute denken darüber anders.

Daß die Engländer bei dem Einmarsch auf Tsingtau gar nichts taten, war den Japanern ganz recht, und sie wiesen ihnen nachher beim triumphierenden Einzuge auch die hinterste Stelle an, wie es sich für ihre Kulis schickte. Auch schmeichelte es der japanischen Eitelkeit nicht wenig, daß sie die deutschen Kolonien in der Südsee, die Marshall-Inseln, die Carolinen usw. wegnehmen durften. Weniger waren sie damit zufrieden, daß nachher England diese Inseln beanspruchte und zunächst vor allem Japan befehlte. Auch in China erbeuteten die Engländer hintenherum. Daß sie die deutschen Kaufleute und Lotzen Brien, Nielsen, Ushmann, Bune und andere in Hongkong teils festsetzten, teils zur Flucht nach Manila zwangen, war durch die Absicht, den deutschen Wettbewerb zu beseitigen, erklärlich. Aber auch in Schantung taten sie das Ihre. Tsingtau selbst ist selbstverständlich für die Japaner ganz wertlos; es erhält nur Bedeutung, wenn man von da aus Einfluss im Hinterlande geltend machen kann. Die Japaner haben sich deshalb auch schleunigst der Schantung-Bahn und der deutschen Kohlengruben bemächtigt und dachten die Provinz stillschweigend zu „durchdringen“. Aber die Engländer waren auch da. Die Deutschen hatten von China die Konzession zu einem Bahnbau Tschifu-Jtsien erworben. Diese Konzession fällt nun natürlich ins Wasser, und flugs sicherte sich diese ein englisches Konsortium unter Führung eines englischen Konsuls. Englische Kapitalisten erwarben ferner einen Teil der Tientsin-Pukow-Bahn — recht böse Enttäuschungen für Japan!

So erleben wir nun das schöne Schauspiel, daß der japanische Premierminister Graf Okuma alle Woche einmal in irgendeinem Klub von Tokio seine „staatsmännische“ Rede losläßt: daß England und Japan weiter Arm in Arm für die gerechte Sache sehten, und daß die Regierung des Deutschen Kaisers demnach in Trümmern gehen müsse — und daß gleichzeitig die japanische Presse und die Opposition, d. h. zwei Drittel des japanischen Volkes, ihm alle Tage in den Zeitungen und in Volksreden beschuldigen, daß seine Politik ein vollständiger Fehlschlag gewesen sei, wie die Vorgänge in Schantung, Yap und sonstiges mehr beweisen. Möglicherweise kann sich dieser „Staatsmann“ nicht mehr so lange halten, und die Engländer dürften dann an ihrem gelben Fremde noch allerlei erleben. Wenn die Japaner energisch werden, kommt England nicht nur politisch da draußen in schwere Nöte, auch die schönen Anleihen, die England in Japan angelegt hat, sind dann schnell erledigt. In diesem Weltkriege stecken noch viele „unbegrenzte Möglichkeiten“!

Das Opfer.

(Gemeintes Selbstbild.)

Er war ein Rentner und ein Patriot, Ein Bürgermann von edlem Korn und Schrot, Der eine Stunde stets beim Frühstück saß, Weil er mit Andacht seine Zeitung las. Und ihm zur Seite saß die ganze Stunde Sein Weib und hing ihm gleichsam an dem Munde, Wenn er die Telegramme und die letzte Berichterstattung auseinanderlegte. Darauf verglichen beide braven Gatten, Was unsre Feinde an Verlusten hatten (Die Russen, die Franzosen und die Briten) Mit den Verlusten, die wir selbst erlitten. Sie pflegte manchmal Räuberndes zu sagen Und all die jungen Opfer zu beklagen, Doch er geriet als Mann von Schrot und Korn Ob solcher Schwäche in gerechten Born Und sprach: Notwendig sind die Opfer eben, Darum ist's Krieg, drum geht's auf Tod und Leben. Doch eines Morgens fand der Patriot Statt Semmeln auf dem Tische Roggenbrot; Er zog ein griesgrambitterböses Gesicht: Das war er nicht gewöhnt, das paßt' ihm nicht, Er brummte was von schlechter Vorbereitung Und schimpfte auf den Kaffee und die Zeitung. Wild mahnend sprach die Frau: Die schwere Zeit Bringt vielen Leuten Not und Dergeseid, Und Opfer fordert sie von einem jeden. Ach, rief er, hör mir auf mit deinen Reden! Es muß ein doch sein in allen Dingen, Der Mensch doch nicht ewig Opfer bringen. /

Die Kriegslage.

Bern, 22. Januar.

In seiner Erörterung über die Kriegslage hält es der „Bund“ für offenbar, daß die russische Heeresleitung sich jetzt in der Defensive befindet, die ihr von den Verbündeten aufgedrängt worden sei. Damit habe sie selbst den Schlussschritt unter ihre große Offensive gelebt. Auch französische Quellen sprachen jetzt nur noch von einer glücklichen Defensive der Russen innerhalb des Weichselbogens. Es sei sehr wohl möglich, daß die Russen von ihrer letzten eigentümlichen Operation auf dem rechten Weichselufer noch eine strategische Wiederherstellung erhofften. Im Westen habe sich die französische Offensive noch nicht ganz ausgelebt, obwohl sie im ganzen als gescheitert gelten könne. Es könne sich jetzt höchstens noch um den zweiten Abschnitt handeln, der, auf die Erfahrungen des ersten gestützt, nun verschleiend fortgeführt werde zur Vorbereitung großer Operationen, die in noch sorgfältig bewachten Plänen lägen. Die in der deutschen Generalstabsmeldung angegebenen Verluste seien hält der „Bund“ für zutreffend. Das Blatt sagt ferner: Der Plan, mit dem die Franzosen immer wieder anlaufen, ist bewundernswert. Die strategische Schwachheit dieser verzeitelten Offensive muß mehr und mehr bezweifelt werden; sie wolle vielleicht in gewisse politische Kombinationen, läßt sich aber mit der unbedingten Notwendigkeit, Menschen zu sparen, nicht in Einklang bringen. Es ist nicht gesagt, daß es vom Scheitern der französischen Offensive zum Anlegen der deutschen nur ein Schritt ist, obwohl der Gegenstoß bei Solferino dazu verführen könnte. Eins aber ist gewiss: die Dinge spielen sich zur Krisis zu.

Erholungsurlaub Prinz Joachims von Preußen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Prinz Joachim von Preußen einen vierzehntägigen Urlaub nach Baden-Baden angetreten, um sich von einer kürzlich überstandenen Erkrankung an Ruhr und fieberhafter Influenza zu erholen.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, der von seiner Verwundung, die er auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitten hat, wieder ganz genesen ist, nahm jetzt an den Kämpfen im Osten teil. Der Prinz hat, wie Schweizer Spies'berichte melden, dieser Tage die ungarischen Regimenter besucht. Er sprach begeistert von den ungarischen Offizieren und Mannschaften und äußerte seine lebhafteste Freude, das Regiment „Hindenburg“ in vorzüglicher Verfassung zu finden. Er lobte sowohl Haltung als Ausrüstung der ungarischen Soldaten sehr lebhaft und drückte seine Überzeugung aus, daß sie in höchstem Maße kriegstüchtig seien.

Unterseebootkrieg gegen Englands Handel.

Ein englischer Dampfer durch ein Unterseeboot versenkt.

Die deutsche Drohung, einen unermüdlichen und unerbittlichen Krieg gegen die englische Handelsflotte zu führen, bei dem den Unterseebooten eine große Rolle zu fallen würde, ist kein leeres Wort geblieben. Schon wieder hat ein deutsches U-Boot einen englischen Dampfer vernichtet. Aus Rotterdam wird gemeldet:

Der Rotterdamsehe „Courant“ meldet aus Maasland: Der von Leith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen. Die Mannschaft mußte binnen zehn Minuten das Schiff verlassen. Die Besatzung wurde auf eigenen Booten durch das Unterseeboot nach einem holländischen Feuerschiff gebracht. Der Dampfer wurde darauf versenkt.

Die Besatzung des „Durward“ wurde später durch ein Dampfschiff in Hoek van Holland an Land gesetzt und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannshaus Unterkunft fand.

Neue Beute des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

London, 22. Januar.

Wie offiziell gemeldet wird, hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ eine neue Beute gemacht, und zwar den englischen Dampfer „Bellevue“. Die Mannschaft des Dampfers „Bellevue“ wurde von dem englischen Dampfer „Oranor“ aufgenommen und zusammen mit den Mannschaften mehrerer anderer vom „Kronprinz Wilhelm“ gekaperten Schiffe an Land gebracht. Es sind dies „Mont Agel“, „Anne Bretagne“ und „Union“, im ganzen 63 Matrosen.

Beschließung offener lyrischer Küstenstädte.

Die amtliche türkische Telegraphenagentur erfährt, daß der russische Kreuzer „Alford“ bei seinen Operationen im Mittelmeer offene, unverteidigte Städte der lyrischen Küste beschossen hat. Ebenso unumschlicht handelten die Russen im Schwarzen Meer, wenn sie die Gelegenheit hierzu finden. Solche Handlungen haben nur das Ergebnis, die osmanische Nation dazu zu drängen, Vergeltung zu üben. Der Befehlshaber der türkischen Truppen in Mesopotamien hat nach Blättermeldungen einen Aufruf an die

Armee und die Bevölkerung erlassen, in dem er sie auf-
fordert, den gewählten Boden gegen die Engländer zu
verteidigen, die den Mann austreten wollten. Weitere
aus Mesopotamien eingetroffene Meldungen besagen, daß
arabische, kurdische und schiitische Krieger in großer Menge
zur türkischen Armee strömen.

Ein Sieg der Buren.

Kapstadt, 22. Januar.

Die Buren haben, wie Reuters Bureau meldet, unter
Marib, Kemp, Schoeman und Stadler Bodevermacht
am 9. Januar in der Richtung auf Nakob verlassen. Am
14. Januar waren Kemp mit einem großen Kommando
und einigen Kanonen in Ufamas, Marib und Schoeman
in Terulalen und Bodevermacht. An demselben Tage
gerieten 38 Mann der Regierungstruppen bei Langlip in
eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind
rückte 25 Meilen nach Gindas vor und griff am 17. Januar
die britische Hauptabteilung an und zwang sie mit einem
Verlust von acht Toten, zwanzig Verwundeten und einer
Anzahl Gefangener zum Rückzug.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. Jan. An amtlicher Stelle ist die Liste der
in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln Getroffenen
eingegangen.

Kopenhagen, 22. Jan. Der schwedische Dampfer
„Drott“ ist außerhalb Rønne im baltischen Meerbusen
auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän, der
Erste Maschinist sowie ein Seizer, ein Matrose und die
Kochin sind ertrunken.

Paris, 22. Jan. Dem „Petit Parisien“ zufolge ist ein
Militärweibchen während einer Übungsfahrt abge-
stürzt und mitten in Autenail auf dem Quai de Javel zu
Boden gefallen; der Fahrer und der Beobachtungs-
hauptmann Senard, wurden getötet, das Flugzeug zer-
trümmert.

Petersburg, 22. Jan. Der in deutscher Gefangenschaft
befindliche ehemalige Gouverneur von Warschau
Baron Korff wurde zum Mitglied des russischen Reichstags
ernannt. In der amtlichen Bekanntgabe wird Korff als
„abwesend“ bezeichnet.

Petersburg, 22. Jan. Der bekannte türkische General
Schakri Pascha, der Verteidiger von Adrianopel im ersten
Balkankrieg, soll in den Kämpfen im Kaukasus schwer ver-
wundet und in russische Gefangenschaft geraten sein.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Januar. Auf der ganzen Front im Kaukasus ist
Stillstand der russischen Angriffe eingetreten. — Der deutsche
Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ bringt den englischen
Dampfer „Bellevue“ auf, außerdem die Dampfer „Mont
Agel“, „Anna Bretagne“ und „Union“.

22. Januar. Ein deutsches Unterseeboot versenkt den
englischen Dampfer „Dumward“, der den Verkehr zwischen
Belth und Rotterdam vermittelte. Die Mannschaft wird in
Holland gelandet. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
werden nördlich von Verdun französische Angriffe abge-
wiesen. Bei St. Mihiel wird das Vorterrain von Franzosen
gekauert. Bei Mont-Mousson scheitert ein französischer
Angriff unter schweren Verlusten für die Franzosen. Rous-
sich Semblen erobern die Unken den Hartmannswillerkopf
und machen eine Anzahl Franzosen zu Gefangenen. — In
Bosnien machen die Angriffe der Deutschen am Sucha-W-
schnitt Fortschritte.

Luftkrieg und Völkerrecht.

Die englischen Klagen über den Angriff unserer
Marineluftschiffe auf Englands Ostküste, der in der ge-
samten englischen Presse als völkerrechtswidrig hingestellt
wird, läßt eine halbamtliche Auslassung in der Nordd.
Allg. Stg. als völlig unbegründet erscheinen. Trotzdem
die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen
über die Befreiung durch Seestreitkräfte für den Luft-
krieg in keiner Weise bindend sind, haben sich die deutschen
Luftschiffe nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grund-
sätzen dieser Bestimmungen gerichtet. Sie hatten zum Ziel
ihre Operationen den englischen Küstenplätzen Great Yar-
mouth, der nach der amtlichen englischen Liste zu den in
Friedens- und in Kriegszeiten von britischen Landstreit-
kräften besetzten Küstenbefestigungen gehört, die ohne
weiteres durch Luftstreitkräfte beschossen werden dürfen.
Die anderen von unseren Luftschiffen auf ihrer Hin- oder
Rückfahrt beschossenen englischen Plätze haben sich dieses
Schicksal selbst zuzuschreiben; denn von ihnen aus sind
unser Luftschiffe zuerst beschossen worden, so daß es
bahm-Heil bleiben kann, ob sie auch ohne dies als ver-
bietet Plätze angesehen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Vielfach entstehen an den Grenzen Schwierigkeiten,
da die Reisenden die Grenzbestimmungen nicht be-
achten. Reisende, die über die Grenze gehen, insbesondere
Geschäftsfreisende, führen Geschäfts- und sonstige Papiere
oder vorbereitete Postsendungen mit, die sie nicht vorher
der Zensur unterbreitet haben und werden dann an der
Grenze angehalten; sie haben die Wahl, ihre Papiere
zurückzulassen oder zur nächsten Zensurstelle zurückzufahren.
Wer also solche Post- und Geschäftssachen mitnehmen will,
wendet sich am besten vorher an eine der im Inlande be-
findlichen Postüberwachungsstellen, die entweder jedes
einzelne Schriftstück stempeln oder die Sachen in Bündel
schließen und siegeln muß. Er wird dann keine Grenz-
schwierigkeiten haben. Es sind übrigens weitere Maß-
nahmen zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs in die
Wege geleitet.

+ Eine ziemlich weitgehende, aber sicher nicht um-
angebrachte Änderung in der Verpachtung der Gemein-
jagden soll im nächsten Reichstag geplant sein. Als
Grund wird angegeben, daß das Jagdwesen in Sachsen
zu erheblichen Missetaten geführt hat, weil oftmals
Gemeindefürsorge an weidmännisch nicht gebildete Personen
verpachtet worden sind, die dann das Jagdgebiet rücksichts-
los ausgenutzt und alles Wild schonungslos abgeschossen
haben. Die Regierung sieht zwar von einer Abänderung
des Jagdgesetzes ab, wird aber auf eine strenge Durch-
führung achten. Die Amtshauptmannschaften sollen dem-
gemäß künftig in allen Fällen die Jagdverträge nicht mehr
genehmigen, wenn gegen die Person des Jagdpächters und
seine Zuverlässigkeit in weidmännischer, sittlicher und wirt-
schaftlicher Beziehung Bedenken vorliegen.

+ Der Bundesrat hat verstärkte Bestimmungen über
den Haferverbrauch erlassen. Sparame Verwendung
der vorhandenen Haferkörner ist nicht allein für die
Volksernährung, sondern auch für die Heeresverwaltung
von Wichtigkeit. Es handelt sich hierbei um ein Verbot
zur Verfütterung von Hafer an das Vieh, Pferde ausge-
nommen. Nicht verfüttert werden darf mahlfähiger
Kroggen und Weizen sowie Hafer, auch gequellert, ge-
schrotet oder sonst verkleinert, mahlfähiger Kroggen und
Weizen sowie Hafer, mit anderer Frucht gemischt, Kroggen-
und Weizenmehl sowie Hafermehl, das allein oder mit
anderem Mehl gemischt zur Brotbereitung geeignet ist,
Brot mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brot-
abfällen. Zur Sicherstellung des gesamten Heeresbedarfs
wird gegebenenfalls der Weg der Beschlagnahme
unter Anwendung der bereits bestehenden Bestimmungen
im Gesetz über Höchstpreise zu beschreiten sein. Endlich
sind nähere Anordnungen zu treffen, in welcher Weise und
in welchem Umfang die Lieferungsverpflichtungen durchzuführen
werden sollen. Hierzu sollen die einzelnen Regierungen,
denen die Ausführung des Haferbedarfs proportional auf-
gelegt wird, mitwirken. Der Heeresverbrauch wird mit
etwa 200 000 Tonnen veranschlagt.

+ In der letzten Bundesratsitzung wurde bekanntlich
der Beschluß gefaßt, die Einfuhr von Fleisch vorüber-
gehend zu erleichtern. Namentlich soll die Einfuhr von
Rohfleisch, also von noch nicht zubereitetem Fleisch, ermöglicht
werden. Auf Grund des Fleischbeschutzes ist der
artige Fleisch gegenwärtig als frisches Fleisch zu behandeln,
von der Einfuhr also ausgeschlossen. Das erscheint
unter den obwaltenden Verhältnissen nicht, da Deutsch-
land im Durchschnitt 1 1/2 Millionen Doppelzentner Fleisch
jährlich aus dem Auslande bezieht, für deren Ausfall
teilweise Ersatz sich schaffen ließe, wenn das Rohfleisch aus
unseren Nachbarländern zugelassen werden würde.

+ In einem Schreiben an den Landrat des Kreises
Binneberg spricht der in Rom weilende Fürst Wilhel-
m über den Krieg und sagt u. a.: „Mögen nach siegreichem
Ausgang dieses Krieges, den das deutsche Volk mit bei-
spiellosem Heldentum und mit so reiner Seele führt, und
nach einem Frieden, der solcher Opfer würdig ist, wir
wieder die Erde voller Schiffe erblicken, die unter der
deutschen Flagge deutsche Güter und den deutschen Namen
in alle Welt tragen.“

Schweiz.

+ Die schweizerische Presse fordert immer energischer,
die Vergewaltigung der Neutralen durch England
müsse aufhören. So beschäftigt sich ein Artikel des Frei-
burger Blattes „Liberté“ mit der von schweizerischen
Blättern aufgeworfenen Frage der Rohstoffversorgung der
Schweiz. Darin heißt es: „In der Schweiz, wo man die
seepolitischen Maßnahmen Englands sehr fühlt, beginnt
man gegen die mißbräuchliche Beschlagnahme von Schiffen
und Ladungen zu protestieren. Unsere Industrie hat be-
reits schwere Verluste erlitten. England muß endlich das
Recht der Neutralen auf Leben beachten. Das Recht für
seine Sicherheit zu sorgen, findet seine Grenzen bei dem
Rechte des andern, zu leben.“

Amerika.

+ Im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten
verlas der Führer der Opposition Mann eine Depesche,
in der ein Wähler sich über die Annahme der Eng-
länder zur See beklagt. Der Absender der Depesche
klagt, daß er mit anderen amerikanischen Bürgern einem
englischen Offizier seine Bässe zeigen mußte, und erinnerte
an den Protest, welchen die amerikanische Regierung im
Krieg von 1870/71 gegen das Batrouillieren französischer
Kreuzer an der amerikanischen Küste erhoben hatte. Der
Abgeordnete Mann erklärte: „Die herzerfrischend ist es,
nach den vergangenen Tagen Grants und Fishs, des da-
maligen amerikanischen Ministers des Auswärtigen, zurück-
blicken und zu erfahren, daß wir damals die Stirn
hatten, französische Kriegsschiffe von unseren Häfen fern-
zuhalten — und sie blieben fern! Wir sind eine neutrale
Macht, aber wir haben gewisse Rechte und sollten
auf der Beachtung dieser Rechte bestehen.“

Aus In- und Ausland.

Paris, 22. Jan. Die spanische Regierung, die bisher
einen gemeinsamen Gesandten in Konstantinopel und Athen
hatte, hat eine besondere Gesandtschaft in Athen er-
richtet und den Grafen Del Valle, bisher Vizekonsul in
London, zum Gesandten in Athen ernannt.

Lissabon, 22. Jan. Dieser Tage revoltierten einige
monarchistische Offiziere des 21. Kavallerieregiments und
des 5. Infanterieregiments und versuchten, ihre Kameraden
zum Aufstand zu überreden. Die Regierung wurde ange-
kündigt bald Herr der Situation zu sein. Die Rebellen wurden verhaftet
und alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

London, 22. Jan. Nach einer Meldung des Reuterschen
Bureaus aus Caracas haben die Petroleumgesell-
schaften die Erlaubnis erhalten, die bereits bestehenden
Betriebe fortzuführen. Es wird aber erklärt, daß keine neue
Erlaubnis erteilt werden wird. Die Regierung ver-
langt, daß Sondersteuern auf Petroleum bezahlt werden.

Bunte Zeitung.

Englands Furcht vor einem Luftangriff. Nicht zum
erstenmal in der Geschichte ist für die Engländer die un-
angenehme Lage eingetreten, daß sie vor einem Luft-
angriff Sorge tragen. Schon zu Napoleons Zeiten war
ein solcher geplant. Mit den neu erfundenen Mont-
golfieren, den durch heiße Luft gefüllten Ballons, wollte
man von der französischen Küste aus einen Angriff auf
England machen. Ein ganzes Geschwader solcher Ballons
— in einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan waren hundert
vorgegeben — sollte aufsteigen und Bomben auf die
englischen Schiffe, die den Kanal sperrten und die englische
Küste versetzen. Unter dem Schuß dieser Ballons sollten
dann Transportschiffe eine große Truppenmacht nach
England überbringen. Napoleon lehnte den Vorschlag
ab und die Engländer kamen mit der bloßen Furcht davon,
während sie im letzten Kriege schon die Zerpelnschiffe
jesset haben und noch mehr Nebeneinschneidungen dieser
Art in sicherer Aussicht haben.

Die Zwillinge der Munitionskolonnen. Man schreibt
der Frey. Stg. aus Halle: Ein hiesiger Bankier, der zurzeit
in Westen als Leutnant bei einer Munitionskolonnen
dienst, erzählt in einem Feldpostbrief: „Jetzt haben wir
familiensuwarisch bekommen; unsere französische Auf-
wärterin Alice ist mit Zwillingen niedergekommen. Die
deutschen Barbaren aber haben für alles gesorgt; die
Frau erhält täglich zweieinhalb Liter frisches Milch
und viel Fleisch. Die Hebamme wird täglich mit dem Geschirre
versorgt, und heute ist sogar unser Unteroffizier nach
Halle gefahren, um zwei Lutscher und Milchflaschen
anzufahren.“

Der Fingerring. In Strassburg hielt sich dieser
Tage, wie der Strassburger Post geschrieben wird, ein
junger 21-jähriger Kaufmann aus Ingolstadt auf. Er
zählte zur ersten Kompagnie einer bayerischen Erbsch-
abteilung und trug trotz seiner Jugend einen Ehering am
Finger. Auf Befragen erzählte der junge Mann die seltsame
Geschichte dieses Goldreife. Beim Col de St. Marie
gerieten in den Frühstunden des 22. August die Borsporen
der bayerischen Erbschabteilung mit dem 21. französisch.
Infanterieregiment zusammen, und es entspann sich in
Kürze ein blutiges Gefecht, in dem die Franzosen mit
schweren Verlusten zurückgeworfen wurden. Der Leutnant-
Colonel Baire aus Langres war gleich zu Beginn des
Schermüßels am Unterleib schwer verletzt zusammen-
gebrochen. Nach dem Rückzug der Franzosen bemühte der
junge Bayer, der französisch versteht, sich in aufopfernder
Weise um den feindlichen Offizier; er holte Wasser herbei
und suchte ihn fortzutragen, gab dies aber auf, als er sah,
wie sehr der Verletzte litt. Als der Stadtsarzt heraufkam,
zeigte sich bald, daß es hier keine Rettung mehr gab und
nur die Schmerzen des Bedauernswerten zu lindern
waren. Der Bayer hielt bei dem Todwunden aus, der
wohl fühlte, wie nahe sein Ende war. Schließlich hat der
Verwundete, indem er seinen Ehering abstrich, ihn mehr-
mals küßte und dem bayerischen Soldaten übergab, daß
dieser ihn seiner Frau schicken und sie und seine Kinder
herzlich grüßen solle, wenn er sie nach dem Krieg auf-
suchen möchte. Kurz darauf war der Sterbende ent-
schlafen. Der wackere Bayer, der ja selbst nicht weiß, wie
es ihm noch gehen kann, überließ den Ring jetzt einem
Strassburger Herrn mit der Bitte, dem Wunsch des Ver-
storbenen zu willfahren. Es ist ein merkwürdiger Zufall,
daß der Ehering im Innern die Gravierung 22. August 1889
trägt, daß also der Besitzer des Reife an seinem silbernen
Hochzeitsstag sterben mußte.

Nah und fern.

O Deutsches Gefangenencamp auf Korsika. Aus
Solingen wird berichtet: Zahlreiche bergische Landleute,
die beim Ausbruch des Krieges in Frankreich weilten und
als Zivilgefangene festgenommen wurden, sind vor einiger
Zeit nach Korsika gebracht worden, wo es ihnen noch
schlechter ergeht, als in Frankreich. Der Vater eines der
Festgenommenen, der durch Zufall einen nicht zensierten
Brief von seinem Sohne erhielt, hat in einer Eingabe an
den Reichskanzler und das Auswärtige Amt deren Hilfe
angefordert. Er erhielt jetzt folgende Antwort: „Der
amerikanische Botschafter in Paris ist gebeten worden, die
Gefangenencamp auf Korsika durch einen Beamten he-
sichtigen zu lassen und auf Abhilfe vorhandener Unstände
zu dringen. Es muß zunächst abgewartet werden, ob sich
die Lage der Gefangenen daraufhin bessern wird.“ Die
Gefangenen haben nicht einmal das Geld erhalten, was
ihnen aus dem Vergleich geschickt wurde.

O Die Leipziger Messe fällt nicht aus. Als ein
Beweis für die Kraft und Stärke des Wirtschaftslebens
in Deutschland ist der vom Rat der Stadt Leipzig im
Einvernehmen mit den Aussteller- und Einkäuferkreisen
gefaßte Beschluß anzusehen, die Leipziger Frühjahrsmesse
in den Tagen vom 1. bis 6. März abzuhalten. — In am
Messeverkehr beteiligten Geschäftskreise werden nach den
Versicherungen ihrer Sachverbände wie in Friedenszeiten
durch zahlreiche Aussteller vertreten sein, und ebenso ist
auf das Erscheinen zahlreicher Einkäufer nicht nur aus
Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch aus den
neutralen Ländern Holland, Dänemark, Schweden, Nor-
wegen, Vereinigten Staaten von Amerika, Italien usw.
mit Bestimmtheit zu rechnen. In Leipzig selbst wird den
Ausstellern von den Messhausbesitzern, auch vom Rat der
Stadt, durch Ermäßigung des Mietzinses für die Aus-
stellungsräume um 50 Prozent in weitgehendem Maße
entgegengewirkt werden. Auch gelangen in den Hotels
und Gasthöfen die normalen Preise wie außerhalb der
Messezeit zur Anwendung.

O Uberglaubliche Erdbebensucht in Italien. Im
Erdbebengebiet Italiens werden noch immer vereinzelt
Erdbebe wahrgenommen. Einer warf mehrere Häuser
um. Drei Personen, die unter den Trümmern verschüttet
wurden, konnten unversehrt gerettet werden. Alle römischen
Blätter wenden sich unwillig gegen eine in vielen Schichten
der Bevölkerung geglaubte Prophezeiung, wonach am
25. Januar ein neues verheerendes Erdbeben eintreten
würde. Die unsinnige Fabel bewirkt, daß in den betroffenen
Provinzstädten die Bevölkerung sich gegen die Mitternacht
in ihre Wohnungen, auch in die unbefestigten oder gefahr-
losen Häuser, drückt.

50-jähriges Stadtordnungsmitglied. In der ersten
bischöflichen Stadtordnungsfeier in Sohrau (Ober-
schlesien) fand u. a. die Einführung des zum Ratmann
wiedergewählten Maurermeisters Ignaz Gregoratti in
sein Amt statt. Bürgermeister Reichle, welcher den Ein-
führungsakt vornahm, betonte in seiner Ansprache, daß die
Wiederwahl des Herrn G. zum Ratmann allseitig mit
Freuden begrüßt worden ist. Er ist doch bereits die
siebente Periode, welche Herr G. nunmehr antreift; dies
sei umso höher einzuschätzen, als Herr G. noch mit seltener
Beisteherschaft das Amt als Ratmann mit größter Rich-
tigkeit ausgeführt hat. Herr G. vollendet im Juli d. J.
sein 50. Lebensjahr.

+ Ähnlich wird durch B.L.B. unterm 21. Januar
bekanntgegeben: In der heutigen Sitzung des Bundes-
rates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Be-
kannmachung, betreffend vorübergehende Abgabefreiheit
für Salz, eine Änderung der Salzabgabendeckungs-
ordnung und der Ausführungsbestimmungen, betreffend
das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe von Salz, der
Entwurf einer Verordnung über Änderung der Bekann-
machung über das Verfüren von Brotgetreide, Mehl und
Brot vom 5. Januar 1915, der Entwurf einer Verordnung
über die Änderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise
vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung
vom 17. Dezember 1914, der Entwurf eines Beschlusses
über die Sicherstellung des Haferbedarfs der Heeresver-
waltung, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorüber-
gehender Erleichterung der Untersuchungsanforderungen bei
der Lebendbelohnung von Schlachtvieh, der Entwurf einer
Verordnung über das Füttern der Tiere aus Schlachtvieh
märgen usw., eine Ergänzung der Prüfungsordnung für
Ärzte vom 28. Mai 1901, der Entwurf einer Bekannt-
machung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen
für Fleisch usw., die Vorlage betreffend Erleichterung eines
Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sankt-
pet. der Entwurf eines Beschlusses und Beschlusses des
Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des
Reichsbankdirektoriums auf das Jahr 1915, der Entwurf
einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von An-
sprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz
haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend
die Fristen des Bescheides und Schiedsrechts für Glas-
Korkmaaten, Distreiken usw.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Konkurs der Elbinger Vereinsbank, die im Vorjahre infolge zu hoher Kreditgewährung an die Elbinger Werft Schenk u. Cie. mit einer Unterbilanz von über einer Viertelmillion Mark fallierte, wurde nach zweitägiger Verhandlung von der Elbinger Strafkammer gefällt. Es billigte sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zu, da die Hauptschuld den Aufsichtsrat trifft. Es wurden verurteilt der Bankvorsteher Dein in Elbing zu sieben Monaten Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verübt erachtet werden, und 300 Mark Geldstrafe. Das Vorstandsmitglied Kaufmann Siebe aus Oliva zu neun Monaten Gefängnis, von denen sieben durch die Untersuchungshaft verübt sind, und 300 Mark Geldstrafe, sowie die beiden Vorstandsbeamten Thurnau und Dohl aus Elbing zu 200 bzw. 300 Mark Geldstrafe.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. und 25. Januar.

Sonnenaufgang 7²⁷ (7²⁹) | Monduntergang 2¹⁴ (3²⁷) B.
Sonnenuntergang 4²⁷ (4²⁹) | Mondaufgang 10²⁷ (10²⁹) B.
24. Januar. 1679 Philosoph Christian Freiherr v. Wolff geb. — 1712 Friedrich der Große geb. — 1732 Dramatiker Piccolomini geb. — 1776 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann geb. — 1793 Dichter Karl v. Holtei geb. — 1850 Philosoph Hermann Ebbinghaus geb. — 1854 Pädagog Paul Ratzke geb. — 1887 Schriftsteller Ernst Zahn geb. — 1893 Komponist Friedrich v. Flotow gest.
25. Januar. 1586 Kaiser Rudolf Granach der Jüngere geb. — 1759 Schottischer Dichter Robert Burns geb. — 1776 Publizist und Gelehrter Joseph v. Görres geb. — 1832 Preussischer General und Kriegsminister Paul von Wrangell v. Schellendorf geb. — 1855 Historiker Eduard Meyer geb. — 1878 Dichter Herbert Eulenberg geb.

Die Kriegshilfe hängt bei der eigenen Person und im eigenen Haushalt an. Viele Frauen verwenden jetzt große Kraft darauf, sich draußen irgendwo und irgendwie zu betätigen, um auch ein Stück Kriegshilfe zu leisten. Im guten Glau und Willen natürlich. Aber im eigenen Haushalte muß es dabei. Der Haushalt wird der Obhut von Dienstmädchen überlassen und zumal die Küche, in der ein wichtiger Teil der Kriegsfürsorge geleistet werden soll. Viele Dienstmädchen, zumal die im wohlhabenden Häusern tätigen, sind durch die Herrschaft nur zu sehr daran gewöhnt worden, aus dem Bollen heraus zu wirtschaften. Da sie eine ernsthafte hauswirtschaftliche Ausbildung selten genossen haben, fehlt ihnen meistens das Verständnis für den Nährwert der Lebensmittel und für die zweckmäßigste Art der Erhaltung ihrer eigentlichen Nährstoffe. Wissen doch auch nur wenige Hausfrauen hierin Bescheid. Erscheinen nur die Gerichte schmackhaft, so sind sie aufrieben. Zur Kriegszeit muß aber eine andere Erwägung in den Vordergrund treten: Beschränkung auf Nahrungsmittel, die wir in Deutschland in reichlichen Mengen besitzen, und volle Ausnutzung dieses Vorraths. Nichts darf weggeworfen werden; selbst die Rückstände sind wertvoll als Viehfutter. Der übermäßige Genuß von Fleisch muß eingeschränkt, der Verbrauch von Hülsenfrüchten bis zu der Zeit, da sie wieder häufiger im Lande sein werden, zurückgestellt, das Weizenbrot durch das Roggenbrot ersetzt, Rostkohl und Weißkohl, Mohrrüben, weiße und rote Rüben, Kasserolen und Kartoffelgerichte müssen bevorzugt werden. Das mag jede Hausfrau beherzigen. Möge jede Hausfrau nicht lieber ihr Heim verlassen, um sich öffentlicher Arbeit zu widmen, als bis sie sich überacuat hat, daß auch im eigenen Haushalt die Gebote der Kriegsnöthwendigkeiten erfüllt sind. Die Befreiung hat allemal am eigenen Heibe zu beginnen.

Die Versammlung des Verkehrs- und Verkehrsvereins, die heute abend im „Raffaels Hof“ stattfand, sei auch an dieser Stelle nochmals in Erinnerung gebracht.

Kriegsgefangenenbefreiungen. Von jetzt ab können Befreiungen jeder Art unter den Bedingungen des Kriegsgefangenen-Vorschrifts an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in allen bündigen Beschlüssen und Schutzgeboten (Befreiung über die Niederlande) ferner gewöhnliche Befreiungen und Postanweisungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Japan (Befreiung je nach Wahl und Zeitvermerk des Absenders über die Schweiz oder über Schweden-Anstalt) abgesandt werden. Die Postanweisungen an Gefangene in britischen Beschlüssen sind nie solche an Gefangene in England an das Postamt in Giza, Postanweisungen nach Japan an das Postamt in Frankreich oder Rußland an die Oberpostkontrolle in Bern oder an das Postamt in Rom zu richten.

Der Festgottesdienst am Geburtstag des Kaisers findet am Mittwoch abend 8 Uhr unter Mitwirkung des Kirchenbors statt.

Am Geburtstag des Kaisers findet der Postdienst im allgemeinen wie an Sonntagen statt.

Rhein und Main sind flach und fallen andauernd weiter.

Wehrbeitrag. Bis zum 15. Februar d. J. ist das 2. Drittel des Wehrbeitrages zu zahlen. Besondere Zahlungsaufforderungen werden nicht erteilt, vielmehr wird noch zum 15. Februar sofort das Wohn- und Erwerbsverzeichnis eingeleitet.

Keine Markengeschäfte der deutschen Postämter in Belgien. Markenhändler und Markensammler ersuchen jetzt häufig die deutschen Postämter in Belgien, Postwertzeichen abzuhebeln, ohne daß diese zur Frankierung von ungelieferten Briefsendungen benutzt werden. Ebenso gehen den Postämtern frankierte Briefsendungen unter Umgehung mit der Bitte zu, die Briefe an den Adressaten abzuschicken. Die Kaiserliche Post- und Telegraphenverwaltung in Brüssel hat die Postämter angewiesen, beides als unzulässig abzuweisen.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst

Das 1. Hft. Tief weicht nur sehr langsam nach Osten, es bedeckt noch ganz Mittel- und Südeuropa.
Aussichten: Unmittelbar, trübe, mit Regen.

Hoheß-Jüdlinge

Jean Engel.

Ein braver Junge

in die Lehre geht.

Georg Schütz, Sattler und Tapezierer.

Ämtliche Telegramme d. Wolff'schen Tel.-Büros.

Großes Hauptquartier, 23. Januar 1915, 3 Uhr Nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Meerbrügge Bomben ab.

Zwischen Souain und Perthes, nördlich des Lagers von Chalons griff der Feind gestern nachmittag an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonnerwalde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine-la-Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont a Mousson wurden 2 französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Jan. 7 Geschütze und 1 Maschinengewehr abgenommen.

Bei Wisenbach wurden Alpenjäger zurückgeworfen.

Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf den Hartmannsweiler Kopf blieben erfolglos.

Bericht vom 24. 1.: Der 23. Jan. verlief im allgemeinen ohne besonderen Ereignisse.

In den Argonnen wurden 2 franz. Angriffe zurückgewiesen. In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 franz. Jäger gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Ostpreußen nichts Neues.

Im nördlichen Polen in Gegend Przasnysz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen.

Aus Blimo und Gojsz wurden die Russen herausgeworfen.

Schwächere, über Pszital und Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzug gezwungen.

Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt schreiten fort.

In Gegend Rawa und westlich Chucinzyn lebhafteste Artilleriekämpfe.

Bericht vom 24. 1.: In Ostpreußen und Nordpolen keine Veränderungen. Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt war erfolgreich, feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Opozno scheiterten.

Seeschlacht in der Nordsee.

Ämtlich wird gemeldet, daß es bei einem Vorstoß Sr. Maj. Panzerkreuzer „Schdlig“, „Derflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von 4 kleineren Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in der Nordsee gestern vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in der Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern kam.

Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück.

Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite 1 Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Diesige Handwerker, welche Buchenstammholz von der Stadt heigern wollen, werden gebeten, ihren Bedarf bis Ende dieses Monats Zimmer 3 des Rathhauses anzumelden.
Das beizuhaltende Holz liegt im Distrikt 4 und 5 Kubloch.
Braubach, 22. Januar 1915. Der Magistrat

Die zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden, auswärts geborenen Kinder sind durch deren Eltern oder Pfleger bis spätestens Mittwoch, den 27. Januar d. J. auf dem Bürgermeisterei anzumelden. Es kommen alle vor dem 1. Oktober 1909 geborenen, die Schule noch nicht besuchenden Kinder in Betracht. Sämtliche Vornamen, Geburtsort und Geburtsort sind genau anzugeben.
Braubach, 22. Jan. 1915. Der Bürgermeister.

Zu Kriegsgeschenken

empfehlen wir:

Kopfschützer
Kopfschlauchmützen
Ohrenwärmer
Pulswärmer, Wolle
Belz gef.
Kniwärmer
Schals
Handschuhe
sowie sämtliche Unterzeuge billigt bei

Leibbinden, Tritot
gestrickt
Kamelhaar
Lungenschützer, Tritot
Flanell
Kamelhaar
Strümpfe
Socken

Geschw. Schumacher.

Krieger - Serien - Karten

— das Neueste auf diesem Gebiete —
großer Auswahl neu eingetroffen

A. Lemb.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt
A. Lemb.

Feinstes Sauerkraut und
feinste Delikatesen-Würstchen
empfehlen in bekannter Güte

Jean Engel.

Was ersehnt der Soldat
im Felde?

Warme Speise und
warmen Trank.

Dies erreicht er durch den neuen
**Taschen-Schnellkoch-Apparat
„Feld-Piccolo“**

zum Einsetzen des Feldbeckens, zum Aufstellen der Feld-
Kocherwickeln etc. eingerichtet.

Kocht mit Hartspiritus in wenig Minuten.
Zusammenlegbar in ganz kleines, solides Etui, 11 Ztm. lang,
8 Ztm. breit, nur 15 Ztm. dick, nimmt in der Tasche, im
Brotbeutel, im Torriker fast keinen Raum ein. Gesamtgewicht
mit einem Döschen Hartspiritus nur etwa 50 Gramm.
Der „Feld-Piccolo“ ist zu haben bei

Julius Rüping.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl Kleiderstoffe

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolle, einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

Taschentücher

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.
Neue Sorten

Pflaumen

haben eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Creppapier

empfehlen wir
A. Lemb.

Große Auswahl

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herrn bei
Geschw. Schumacher.

Kinder-

Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer
Auswahl Manchester- und Wolle-
stoffen zu äußerst billigen
Preisen

Rud. Neuhaus.

Bohnäpfel

geben einige Zentner ab, auch
pfundweise
Chr. Wieghardt.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-
hemden) empfiehlt
A. Lemb.

Meyer's

alter Korn

frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.
Selbstg. L. L. L.

Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter
30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Gobentlohe

Haser-Biskuits

von hoher Nährwert und köst-
lichem Geschmack eignen sich
sehr vorzüglich für

Feldpost- pakete

an unsere Soldaten!
S. fer. B. k. in ganzen u.
h. den P. k. in erhalten bei
Chr. Wieghardt.
Markturg-Drogerie.

Arbeits-Hosen

blau Leinwand-Jacken allen
Größen empfiehlt
Geschw. Schumacher.

Prima w. w.

Sauerkraut

(Weinährung), feinstes

Erbswurst

billigt bei
Chr. Wieghardt.

Messina-
Citronen

Palencia-
Apfelsinen

prachtvolle, gesunde Frucht
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

Rein großes Lager in

Pfeifen & Mützen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tobake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Strichagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toiletten-arten, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in d. r.

Markturg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Hat die kalte Jahreszeit
empfiehlt:

Unterzeuge

für Herren, Damen und
Kinder in Stoffen und
Trikotgeweben in allen Größen
und billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Kakao, Tee, Koch- und Speise- Schokolade

empfiehlt in bekannter einflussiger
Qualitäten zu billigen Tages-
preisen
Chr. Wieghardt.

Laubsäge- Vorlagen

— 10 Bogen 10 Pfg. —
neu eingetroffen
A. Lemb.

In einer Nacht

wird jede rote, spröde u. auf-
gegrungene Haut weich und
samtweich durch Gebrauch
der allein echten Bienenmilch-
Creme „Dada“

Tube 50 Pfg.
zu haben in der
Markturg-Drogerie.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —
empfiehlt
Jean Engel.

Bilderrahmen

von den einfachsten bis zu den
einsten offeriert billigt
A. Lemb.

Rollmöpse

— mit Guckeneinlage —
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Herren- Damen- und
Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-
wahl eingetroffen, billigt
Preise.
R. Neuhaus.

Die Höchstleistung aus dem Gebiete der

Feldpostpackungen

in eine Flasche mit Schraubverschluss gefüllt mit
Meyer's alter Korn
Original 52er.
solide und selbsttragfähig verpackt zum Preis von
0,70 Mk.
Meinverkauf für Braubach

Chr. Wieghardt.

für's feld

Zigarren, Zigaretten,
Tabak

— — — — —
Cognac, Arrac, Rum!

— — — — —

**Tee- und Kakao-
würfel**

— — — — —

**Schokolade und
Hustenbonbons**

— — — — —
Feldpostmäßig verpackt empfiehlt

Jean Engel.

Feinste Bückinge

frisch eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Was der Krieger im Felde braucht.

Hemden Normal und Biber, Unterjaden, Unter-
Normal und Biber, Leibbinden, Kniwärmer, Ohrenschützer,
Kopfschützer, Handschuhe, Brustwärmer, Strümpfe, Ho-
träger, Taschentücher, Pfeifen, Tabak und Zigarren.
Alles in schöner Auswahl und billigen Preisen bei
Rud. Neuhaus

Schürzer

Blousen-, Kleider-, Haus-, Zie-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.
Geschw. Schumacher.

Besten Ersatz für die jetzt so teure Butter

Feste. Süsrahm-Margarin

zu 1 Mk. 1. — und 1,20, bei Abnahme von 5
entsprechend billiger

empfiehlt
Jean Engel.



Osram-Lampen

in allen Spannungen st.
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach